



Thema der Woche

## Abendessen in Rom

Frische Fakten

## Was bedeutet „Tacheles“?

Fragen & Antworten

## Wie kamen die Nummern auf die Dartscheibe?

Very-Short-Stories

Ommas Rezepte

## Schokokuchen



Willis Wort zum Werktag – diese Woche aus China

*„Der Mann, der den Berg abtrug, war derselbe, der angefangen hatte, kleine Steine wegzuräumen.“*

## Fakten der Woche

Jede Woche frische Fakten von bleibender Bedeutungslosigkeit.

### Redewendung

Die Redewendung „Tacheles reden“ stammt aus dem Jiddischen (von hebr. tachtit = Ziel, Zweck) und heißt so viel wie „direkt die unverblümete Wahrheit sagen“, jemandem ohne Zurückhaltung ungeschminkt die Meinung sagen, Klartext reden.

„Betucht sein“ stammt ebenfalls aus dem Jiddischen „betuch“ = sicher, vertrauenswürdig“.

Ein „Ganove“ hat seinen Namen von Jiddischen Wort „gannaw“ = stehlen.

Ein kleine Dorf nennen wir „Kaff“ nach dem hebräischen „kafar“ = Dorf.

Jemanden „verpetzen“ kommt vom hebräischen „pazah“ = „den Mund öffnen“.

Wer „geschlaucht“ ist, würde sich am liebsten „zu Boden werfen“, genau das bedeutet das hebräische Wort „schlacha“.

### Lifestyle

Der bisher älteste Fund eines Ohrrings datiert auf 7500 bis 8200 Jahre und wurde in der Stadt Chifeng in der Inneren Mongolei gemacht.

Im Mittelalter war es bei einigen Zünften üblich, die Zugehörigkeit durch einen Ohrring auszudrücken. Der war aus Gold und diente dem Bestatter als Entlohnung im Todesfall. Bei Verstößen gegen die Zunftordnung, also Unzünftigkeit, wurde er ausgerissen, was so den Begriff „Schlitzohr“ für ein Schandmal prägte.

### Begriffe

Die Schusswaffe, die normalerweise als „Pump-Gun“ bezeichnet wird, heißt offiziell „Vorderschaftrepetierflinte“.

Die erste Langwaffe, die sich so bezeichnen läßt, war das Modell „Lightning“ der US-Firma Colt, das Mitte der 80er Jahre des 19. Jahrhunderts auf den Markt kam.

Sie werden in den USA besonders gerne eingesetzt, weil die große Mündung bedrohlich wirkt außerdem sind sie billiger sind, als andere Gewehrarten.

Im Film sieht der Einsatz einer solchen Waffe immer ungeheurer dramatisch aus, bei realen Verbrechen werden sie allerdings – wie alle Flinten – kaum eingesetzt

## Very Short Storys

Die richtige Prosa für unsere schnelllebige Zeit. Maximal 300 Zeichen müssen reichen. Ich freue mich über jede Zusendung.

### **Perfektes Chaos**

Er hätte schwören können, das wichtige Dokument auf den linken Stapel gelegt zu haben. Es lag jedoch weder hier, noch auf einem der vielen anderen Stapel. Es gab überhaupt keine Stapel mehr! Auch sonst befand sich nichts dort, wo er es erwartete! Die Sekretärin hatte seinen Schreibtisch aufgeräumt.

Ralf Kreimann

### **Judgement Day**

Er war gekommen, um zu töten. Ganz allein wollte er sich den Heerscharen entgegenstellen, die das große Haus vollständig unter ihre Kontrolle gebracht hatten. Anfangs kaum beachtet, bis es zu spät war. Doch der Tag der Abrechnung war angebrochen. Der Kammerjäger begann, die Ameisenköder auszulegen.

Ralf Kreimann

### **Rauschzeit**

Er erwachte. Immer noch berauscht. Ein rauschendes Fest, Rausch der Sinne. Rauschende Blätter im Wind. Ein Rauschen im Ohr. Ein Bach rauscht eilig dahin, um sich am Ende still im Meer zu verlieren. Es war Abend geworden, als er bemerkte, dass sein ganzes Leben einfach nur an ihm vorbeigerauscht war.

Ralf Kreimann

### **Weihnachtsduft**

Er stieg aus der Bahn und als er Richtung Weihnachtsmarkt lief drangen auf einmal die verschiedensten Gerüche in seine Nase : Glühwein, gebrannte Mandeln, Bratwurst, heißer Met, Steakbrötchen. Das konnte er auf einmal alles sehen. Das lag aber nur daran das sich ein Besucher vor ihm übergeben hatte.

Heiko Kauffeld

### **Schwerer Tag**

War das ein Tag. Nichts hat funktioniert und die anderen nervten. Er nahm seine Tasche und packte zusammen. Er zog sich seine Jacke an und sagte lustlos in die Runde: „ Bis Morgen!“ Er öffnete die Tür und da sah er sie. Er ging auf sie zu und fragte: „ Muss ich Morgen wieder in den Kindergarten, Mama?“

Heiko Kauffeld

### **Jagdfieber**

Er lief umher und auf einmal hatte es ihn gepackt. Er schaute sich genau um, fixierte alles ganz genau und dann schlug er zu. Seine Frau, die mit dabei war, verstand gar nichts mehr und beobachtete ihn eine Zeit lang. Dann wurde es ihr klar : Ihr Mann war zu einem Schnäppchenjäger geworden.

Heiko Kauffeld

## Antworten der Woche

Die Fragen werden von mir nach bestem Wissen und Gewissen beantwortet. Wer auch eine Frage hat, oder eine Antwort verbessern möchte kann mir gerne schreiben ([post@besserwisserseite.de](mailto:post@besserwisserseite.de)).

### **Können sie mir bitte die Herkunft und Bedeutung von NEDSCH erklären? In Wien sagt man: ich hab kahn nedsch und meint GELD.?**

Mit dem Wachstum von Handel und Wirtschaft im Hochmittelalter war das Bedürfnis nach höheren Nennwerten gestiegen. Größere Transaktionen, für die der Pfennig unzureichend war, wurden durch das „Zuwägen“ von Pfennigen oder in Barrensilber abgewickelt.

Größere Münzeinheiten gab es in Tirol, wo Graf Meinhard II. spätestens ab 1274 in der Münzstätte Meran einen Mehrfachpfennig ausprägen ließ, zuerst den so genannten Adlergroschen, dann den Kreuzer, dessen Name sich von den beiden gegeneinander versetzten Kreuzen auf der Vorderseite herleitete. Der Etschtaler Kreuzer (als „Netsch“ ein heute noch gängiger umgangssprachlicher Ausdruck für Geld), seinem Gegenwert von 20 Veroneser Denaren nach auch als „Zwanziger“ bezeichnet,

wurde zum Vorbild für zahlreiche italienische und deutsche Prägungen.

### **Wieso ist die Dartscheibe so durchnummeriert, wie sie ist?**

Pfeile auf eine Zielscheibe zu werfen ist ein ziemlich altes Freizeitvergnügen. Seinen Ursprung hat das Spiel in England, wo es sich aus dem Bogenschießen entwickelte.

In den letzten Jahrhunderten wurden viele verschiedene Dartscheiben benutzt, aber in unserer voll reglementierten Zeit hat man sich natürlich auch hier auf eine international verbindliche Scheibengestaltung geeignet.

Das heute übliche, so genannte „Bristol-Board“ wurde 1896 von einem Zimmermann aus der Grafschaft Lancaster entworfen. Warum er die Zahlen so verteilt hat, wie wir sie heute kennen, geriet allerdings in Vergessenheit.

### **Was heißt „i. Tr.“ in Bezug auf den Fettanteil bei Milchprodukten?**

Das heißt „Fettgehalt in Trockenmasse“. Trockenmasse ist das Gewicht der Käsemasse abzüglich des Gewichtes des darin enthaltenen Wassers.

Käse altert (oder besser „reift“), und dabei verliert er Flüssigkeit. Daher hat man sich darauf geeinigt beim Fettgehalt keine Gewichtsprozent anzugeben. Der Käse wird ja beim Reifen durch den Wasserverlust leichter, und der prozentuale Fettgehalt nähme zu. Absolut ist aber genauso viel Fett drin wie vorher.

### **Woher stammt die Redewendung „Das kommt mir spanisch vor“?**

Die Redewendung stammt aus der Zeit um 1519, als Karl V. die deutsche Kaiserkrone trug. Er war spanischer Abstammung und führte viele wunderliche Sitten bei Hofe ein.

## Willi seiner Omma ihre Küchentipps

Meine Lieben, heute gibt es ein Rezept für kleine Schokokuchen

150 g Schokolade in kleine Stücke brechen und in einer Edelstahlschüssel im Wasserbad schmelzen. 175 g Butter dazugeben, Butter weich werden lassen und mit der Schokolade mischen. Schüssel aus dem Wasserbad nehmen und abkühlen lassen.

4 Eier, 375 g Zucker und ein Päckchen Vanillezucker schaumig schlagen und unter die Schokomasse rühren.

180 g Mehl, 1 Teelöffel Backpulver und eine Prise Salz mischen und mit der Schokomasse zu einem glatten Teig verrühren. 125 g gehackte Mandeln darunter heben.

Ein hohes Backblech einfetten und mit Mehl bestäuben. Den Teig auf dem Backblech verteilen und bei 180 °C ca. 25 Minuten backen. Dann den Kuchen vom Backblech nehmen, etwas abkühlen lassen und in Rechtecke schneiden.

Dazu ein schwarzer Tee.

*Willis Omma*



## Ungelöste Fragen

Für diese Probleme gab's bislang noch keine Lösung:

1. Dass Katzen kein Futter mit Vogel- oder Mausgeschmack bekommen, ist mir mittlerweile klar. Es gibt Rind, Wild, Huhn und Fisch. Aber warum kein Schwein.

Wenn ihr eine oder mehrere Lösungen kennt, schreibt mir doch einfach:

[post@besserwisserseite.de](mailto:post@besserwisserseite.de)

## Das letzte Abendmahl in Rom

Nicht von Leonardo – definitiv.

Es war Sonntag, wir waren in Rom, es war dunkel, die Sehenswürdigkeiten hatten mittlerweile geschlossen, aber es war bon zu früh zum Essen gehen. Klarer Entschluss: Wir gehen in ein Café Solch ein Etablissement war schnell gefunden. Dummerweise hatten das auch schon andere entdeckt und so drückten wir uns durch eine Horde nordeuropäischer Touristen in die hintere Ecke des Cafés und beobachteten immer das gleiche Schauspiel:

Mutti (oder Vati) saß an einem Tischchen und bewachte die umfangreichen Einkäufe während Vati (oder Mutti) ein Tablett voller Backwaren und Kaffee besorgte. Die Herren und Damen hinter der Theke legte beflissen alles, auf das der Touristenfinger deutete auf das Tablett, unabhängig, ob es jetzt gewünscht war, oder ob der Gast lediglich wissen wollte, ob die eitergelbe Masse, die da aus dem Eclair quoll seinem Cholesterinspiegel schaden würde. Lei-

der sprechen nur wenige römische Backwarenfachverkäufer Dänisch, und wenn, dann geben sie es niemals zu. Also hatte praktisch jeder Kunde doppelt soviel auf seinem Tablett, als er eigentlich wollte und dazu noch das alte Problem, das alles, was man im Sitzen zu sich nehmen wolte, plötzlich mindestens doppelt so teuer war wie auf den Preisschildern stand. Eine kleine unscheinbare Warntafel im hinteren Thekenbereich, auf der die entsprechenden Hinweise zu lesen waren, scheiterte kläglich bei dem Versuch von Unkundigen wahrgenommen zu werden. Zurück am Tisch wurde dann geflucht, geklagt und alles bis auf den letzten Krümel weggeputzt. Alles Abzocker, aber backen können die.

Wir suchten uns ein stilles Stehplätzchen – dank der Dänen hatten wir gar keine Chance in die Sitzplatzfalle zu tappen – und wühlten uns durch erschreckend preiswerte Süßspeisen,

dazu gab es einen fabulösen Cappuccino für ca. 90 Cent.

Blöderweise entlastete das Stehen unsere geschundenen Touristenfüße in keinster Weise. Die schmerzenden Sohlen würden irgendwann ihr Recht verlangen, aber dann würden wir schon in dem nahegelegenen Ristorante sitzen, das wir uns am Vortag ausgeguckt hatten.

Das nahegelegene Ristorante war seltsamerweise leer, unbeleuchtet und abgeschlossen. An einem Sonntag. Einzige Erklärung: Wasserrohrbruch, Kakerlakenplage oder eine andere Katastrophe. Pech für uns, aber in der Nähe hatten wir noch weitere Lokale gesehen. Der Wasserrohrbruch schien allerdings verheerende Ausmaße angenommen zu haben, vielleicht waren aber auch die Kakaleraken penetranter als ich es für möglich gehalten hatte. Auf jeden Fall waren alle akzeptablen Restaurants geschlossen. An einem

Sonntag. In der Hauptstadt. Wir wollten spontan nachschauen gehen, ob noch Gold auf der Marc Aurel Statue war, aber dazu war es leider schon zu spät. Also weiter auf der Suche nach einem offenen Restaurant.

Aber es war die traurige Wahrheit. So gut wie kein Restaurant war geöffnet und für die, die geöffnet hatten waren wir noch nicht verzweifelt genug. Nach einigen Enttäuschungen beschlossen wir zum Hotel zurückzugehen und die Restaurants auf dem Weg zu checken. Falls wir kein Glück haben sollten, wollten wir die Bar im Hotel mit ihren „Light dinner“ Angebot testen, oder notfalls die letzten Reste unserer Reiseverpflegung in einem Notpicknick auf dem Zimmer verputzen.

Wir hatten schon die Straße erreicht, in der unser Hotel lag, und noch immer kein offenes Lokal gefunden. Aber aus einer Tür, die in ein Souterrain führte schien Licht und da hing auch eine Speisekarte aus, Hoffnung keimte auf. Wir wollten einen Blick auf die Karte werfen, dazu mussten wir ein paar Stufen nach unten gehen da öffnete sich

auch schon die Tür und eine bucklige alte Frau mit einer Katze auf dem Rücken...nun ja, es war eine junge Dame mit einer schwarzen Schürze aber auch sie lockte uns in ihr Lebkuchenhäuschen. Wir könnten doch gleich drinnen schauen und wenn es uns nicht zusagen würde könnten wir ja durchaus wieder gehen. Die kleine Zynikerin. Sie wusste genau, was auf den Straßen los war. Die einzige Chance auf etwas Essbares im gesamten Viertel lag direkt vor uns – das zweifelhafte Bardinner im Hotel mal ausgenommen. Also wagten wir den Schritt, Hänsel und Gretel waren sich bestimmt nicht hilfloser vorgekommen. Kaum saßen wir, bereuten wir auch schon. Die Karte, es handelte sich mit Sicherheit um eine spezielle „Sonntags-wenn-kein-anderes-Restaurant-auf-hat“-Speisekarte, wies eine verblüffend üppig dimensionierte rechte Spalte auf. Die kaum gefüllten Räumlichkeiten und die geierhaften Kellner ließen das Schlimmste befürchten. Nur eine japanische Großfamilie war noch in die Falle gegangen.

An den Wänden des Lokals hingen autogrammverzierte Fotos und Postkarten, die den Besitzer im Kreise von internationaler Prominenz zeigten. Das aktuellste Foto war allerdings Ben Kingsley als „Ghandi“, also hatte das Restaurant seinen Ruf als Promi-Futterkrippe schon einige Zeit hinter sich. Wir fühlten uns einigermaßen unwohl und beschlossen angemessen zu handeln: wir bestellen einfach zähneknirschend etwas zu Essen, da weiter zu suchen schlicht und einfach außerhalb der Diskussion lag.

Doch der Kellner ließ uns brutal auflaufen. Er zeigte uns ganz klar, wer hier das Sagen hat. Seine Methode war einfach, sie war perfide, sie funktionierte: Er ignorierte einfach meinen Versuch einen zweiten Gang zu bestellen. Mein Schatz wollte nur eine Portion Nudeln, ich hatte eigentlich vor als „primo“ eine Portion Spaghetti Carbonare und als „secondo“ etwas Interessantes vom Kalb zu nehmen, aber weiter als bis zum „Primo“ kam ich nicht. Der Oberfolterknecht schnappte sich einfach die Karte und rauschte divengleich ab. Nicht nur, dass man uns überteuerte

Gerichte anbot, man machte es uns auch unmöglich sie zu bestellen.

Bei den Japaner neigte sich das Menü dem Ende entgegen. Das Familienoberhaupt ließ sich die Rechnung bringen und versuchte dann taktvoll seiner Familie klarzumachen, das Paris und Madrid leider ausfallen müssten, da er die Reisekasse nun leider kampflös übergeben würde. Er versuchte noch ein Obstmesser zu stibitzen, wahrscheinlich, um sich ehrenvoll von der Schande, die er über die Familie gebracht hatte, zu reinigen.

Als die Japaner gegangen waren durften wir ein seltsames Schauspiel verfolgen. Der Tisch wurde abgetragen. Die Familie hatte an einem wirklich artusmäßigen runden Tisch gesessen, an dem alle 14 Personen üppig Platz hatten. Die Kellner entfernten die Tischdecke, wahrscheinlich ein alter Militärfallschirm, und man konnte erkennen, dass der Tisch aus einer riesigen runden Platte bestand, die einfach auf einen Standardtisch aufgelegt worden war. Die beiden Kellner rollten jetzt diese 2,20 Meter durchmessende Plat-

te einfach aus dem Raum. Das war schon öfters mit der Platte gemacht worden, zumindest ließ der angeknabberte Rand auf jahrzehntelangen Materialverschleiß schließen. An einigen Stellen fehlten fast tellergroße Stücke. Gnade dem, der sich an ein so einen Platz setzte und dann einen Teller heiße Suppe vor sich gestellt bekam. Wenn nicht ambulant die Schwerkraft ausfällt, wird das kein guter Abend.

Unsere Nudel brauchten verblüffend lange. Verblüffend vor allem, weil sie derart al dente waren, dass ich zweifelte, dass sie überhaupt jemals mit heißem Wasser in Verbindung gekommen waren. Wahrscheinlich waren sie lediglich durch die Einwirkung der salzigen Carbonarasauce schockartig erschlaff.

Wir gönnten uns noch ein kleines Experiment. Da wir von den Grissini, die auf dem Tisch gestellt worden waren nichts genommen hatten, lehnte wir es ab, das „pane“ auf der Rechnung zu bezahlen. Der Kellner war ob solcher Unverfrorenheit schlicht platt. Vor allem, weil Schatz diese Diskussion führte.

Gegen mich hätte er sich eventuell noch durchsetzen können, aber gegen „la donna“ wie sollte das gehen, ohne dass er wie ein Abzocker aussehen würde. Ein Teufelskreis. Er versuchte Plan B, indem er erklärte mit „pane“ sei eigentlich „coperto“ gemeint, die immer noch in Italien anzutreffende Unsitte das Gedeck zu berechnen. Ein vernichtender Blick von Schatz der, wie nur Frauen es können, wortlos ausdrückte, das wohl nur ein absoluter Esel versuchen würde, sie mit so einer dämmlichen Nummer dranzukriegen, und ihre Bemerkung „Coperto?“ begleitet von einem kurzen Tippen auf das Wort „pane“, was soviel bedeutete, „Willst du mir damit klar machen, dass es deiner armen Familie nicht möglich war, dich auf eine Grundschule zu schicken und du deshalb zu den bedauerlichen 3% Analphabeten in Italien gehörst, die nicht wissen, wie man ‚coperto‘ schreibt?“

Er gab auf, ein Bild des Jammers. Er drehte sich einfach um und schlich mit der Rechnung zurück an die Theke. Zwei Minuten später hatten wir eine korrigierte Rechnung und damit ein le-





benslanges Druckmittel gegen den Kellner in der Hand. Wenn jemals herauskommen würde, was hier geschehen war, würde er keinen Fuß mehr auf den Boden bekommen, der Spott der Gesellschaft. In Italien sind Kellner schon aus nichtigeren Anlässen von der Gewerkschaft zu einer Karriere im Baugewerbe, beispielsweise in einem Brückenfeiler, umgeschult worden.

Die junge Dame die uns so eloquent hereinkomplimentiert hatte würdigte uns beim Gehen keines Blickes, sie lackierte sich an der Theke die Nägel und las dabei in einem Klatschmagazin. Aber sie hatte alles mitbekommen. Unser Kellner hatte eine interessante Woche vor sich.



## Impressum & Kleingedrucktes

W-Akten / Besserwisserseite

Inhaltlich Verantwortlicher gemäß

§ 10 Absatz 3 MDStV:

Steffen Buchert

Recherche: & Rezepte:

Hilde Keßler

Kontakt: Steffen Buchert

Borsdorffstraße 14

64289 Darmstadt

sb@steffenbuchert.de

Fon +49-6151-897793

Haftungsausschluss: Eine Haftung für die Richtigkeit der Veröffentlichungen und Links kann nicht übernommen werden.

Die Website [www.besserwisserseite.de](http://www.besserwisserseite.de) und „Willis Besserwisser-News“ stehen nicht unter der „GNU-Lizenz für freie Dokumentation“ und sind auch nicht „Public domain“ o.ä. Sämtliche Inhalte unterliegen dem Urheberrechtsschutz. Falls Sie Interesse haben Inhalte zu nutzen (kommerziell oder privat) setzen Sie sich einfach mit mir in Verbindung.

Sollten ohne mein Wissen Auszüge der Besserwisserseite bzw. dieses Newsletters verwendet werden (kommerziell oder privat) gelten die im journalistischen Bereich üblichen Honorarsätze (mindestens jedoch 50 Euro pro Artikel/Bild). Sollten bei unautorisierten Inhaltsübernahmen Urheberrechtshinweise und/oder Verlinkung zu dieser Website unterlassen worden sein behalte ich mir rechtliche Schritte vor.

[www.besserwisserseite.de](http://www.besserwisserseite.de) und Willis Besserwisser-News sind ein Service von **steffenbuchert.design**



# GA!\*

\*Besuchen Sie Willis Blog. Jetzt.

Im Willis Blog finden Sie Storys von hinter der Besserwisserseite, Spannendes, langweiliges, skurriles und natürlich Cartoons. Schauen Sie mal rein.

[www.besserwisserseite.de/blog](http://www.besserwisserseite.de/blog)